

Korrespondenz aus Deutschland.

Schleife den 17. Juli 1904.

Hier ist gegenwärtig die Erntezeit. Roggen ist soweit noch recht schön, aber Kartoffeln wird es nicht viel geben, oder besser gesagt stellenweise gar keine und zwar infolge der großen Trockenheit. Die ältesten Leute können sich eines solchen Jahres nicht erinnern, daß es nicht regnet. Hier ist jetzt ebenso großartig wie in Texas, das Thermometer Fahrenheit zeigt schon seit 14 Tagen gleichmäßig 90 Grad im Schatten. Der Wasserstand der Flüsse ist bereits zur Hälfte gesunken, so daß die Schiffe nicht mehr fahren können.

Die Dürre ist geradezu gefährlich, fast jeden Tag ist ein Waldbrand wo die mächtigen schwarzen Rauchwolken importieren. In dem so sorgsam gepflegten Forst, werden Tausende von Äckern zählend, verbrannt sein. Am schlimmsten ist der Eisenbahn entlang, die Funken der Locomotive setzen fast täglich die Abfuhr in Brand. Zwischen Spremberg und Weiswasser hat es auch täglich gebrannt, selbst reifes Getreide ist mit verbrannt.

Sonabend am 16. Juli hatten wir den jährlichen Eisenbahn Ball, dort war es selbstverständlich nicht trocken, den dort wurden mehrere Tausend Bier verzehrt. Der Sammelplatz war auf dem Bahnhof zu Schleife. Die meisten kamen von Spremberg, auch der Bahnmeister kam mit dem Zuge No. 671 um 7 Uhr Nachm. an. Domel's Kapelle 10 Mann spielte als der Zug ankam, dann ging alles in Reih und Glied mit klingendem Spiel durch das Dorf, nach dem großen neuen Tanzsaal des August Lehmann. Da auch viele Vorführer eingeladen wurden, so wurde bis 12 Uhr getanzt und gegessen und währte das Vergnügen bis 5 Uhr morgens.

Viele Zuschauer hatten sich ebenfalls eingefunden und zettelten auf der Straße eine Schlager an. (Anm. d. Red: Daß ist wohl gewöhnlich die Würze solcher Vergnügen, solch eine Ausgestaltung probieren!)

Sonst ist nicht viel Neues zu berichten als nur heiß und trocken. Die Wege sind so sandig, daß die Fuhrwerke stellen bleiben, wie z. B. der Bierwagen zwischen Potsdam und Goslaw nicht vorwärts und rückwärts konnte, bis zufällig Kronprinz Wilhelm mit einer Compagnie Soldaten kam. Der Prinz kommandierte die Soldaten aus Werk und ging selbst mit ermunterndem scherzhaften Zurufen an die Speichen, sodaß der Bierwagen fest und weiter befördert wurde.

Es will ich schließen mit bestem Gruß an alle Leser des Volksblattes.

M. Hantschko,
Eisenbahner.

Correspondence from Germany

Schleife the 17th of July, 1904

We are currently at harvest time. The rye is not yet very good and we will not have many potatoes or better said, none at all in some places due to draught conditions. The oldest among us can't remember such a year when it did not rain. It is here very hot, as in Texas, and the thermometer indicates an unwavering temperature of 90 Fahrenheit degrees in the shade for the last 14 days. The water levels in the rivers are down to half normal depths so that the ships can no longer navigate.

The drought is absolutely dangerous with almost daily forest fires made visible by the mighty smoke clouds rising above them. In those forests, so carefully cultured, many thousands of acres have burnt. It is most severe along the railroad tracks where the sparks from the locomotives set the embankments on fire almost daily. It also burned quite heavily between Spremberg and Weiswasser and even consumed some of the ripened grain.

We had our annual railroad ball on Saturday the 16th of July; of course, it was not a dry event with numerous vats of beer on tap. The meeting place was at the train station in Schleife. Most participants came from Spremberg and even the railroad manager arrived at 7 in the afternoon aboard train number 671. Domel's 10-man band played as the train arrived and then all proceeded in uniform order with ringing sounds through the village and on to the new large dance hall of August Lehmann. Since many of the village beauties were invited they danced and ate until 12 o'clock and the merriment lasted until 4 in the morning.

Many onlookers also found their way there and caused a brawl on the street. (Anm. d. Red: The usual source of such pleasures, an equalization process!)

There is otherwise not much that is news worthy except to say that it is hot and dry. The pathways are so sandy that they cause the carriages to get mired down as, for instance, the beer wagon between Potsdam and Goslaw was unable to move forward or back, when Crown Prince Wilhelm, by chance, passed by with a company of soldiers. The prince commanded the soldiers to the task and he, himself, reached into the spokes with playful encouragement so that the beer wagon could move on.

I now wish to close with the best greeting to all the readers of the *Volksblatt*.

M. Hantschko,
Railroader.

Translated by John Buerfeind